ihnen die Bestimmung der Arten noch immer zu Theil werden kann. Ich habe daher auch eine kurze Anleitung zur Fertigung einer solchen Sammlung entworfen, und im Nachstehenden mitgetheilt. Eine speziellere Bearbeitung der Moose, vorzüglich der in Deutschland wachsenden, soll in der Folge mitgetheilt werden.

V.

Anleitung
zur
Verfertigung einer Moossammlung.

Von dem Herausgeber.

Eine Moossammlung gehört zu den wichtigsten Sammlungen der Botaniker, und in manchen Betracht auch zu den schönsten, wenn sie gehörig zubereitet worden ist. Sie leistet dem Botaniker eine der vorzüglichsten Unterhaltungen, zumal im Winter, wo es an ganz frischen Ge-

ihnen die Bestimmung der Arten noch immer zu Theil werden kann. Ich habe daher auch eine kurze Anleitung zur Fertigung einer solchen Sammlung entworfen, und im Nachstehenden mitgetheilt. Eine speziellere Bearbeitung der Moose, vorzüglich der in Deutschland wachsenden, soll in der Folge mitgetheilt werden.

V.

Anleitung
zur
Verfertigung einer Moossammlung.

Von dem Herausgeber.

Eine Moossammlung gehört zu den wichtigsten Sammlungen der Botaniker, und in manchen Betracht auch zu den schönsten, wenn sie gehörig zubereitet worden ist. Sie leistet dem Botaniker eine der vorzüglichsten Unterhaltungen, zumal im Winter, wo es an ganz frischen Ge-

wächsen fehlt, und wir uns doch mit Untersuchung derselben beschäftigen wollen. Man muß aber durchaus in Ansehung der Moose mit doppelten Sammlungen versehen seyn, zu deren Verfertigung ich hier Anleitung geben will.

1. Eine Moossammlung die vorzüglich zur Untersuchung der Moose bestimmt ist.

Die Moose sind in unsern Zeiten ein vorzüglicher Gegenstand der Untersuchung für den Botaniker geworden. Wir werden nicht leicht eine Art nach Hause bringen, ohne einzelne Theile derselben dem zusammengesetzten Mikroskope zu unterwerfen, und unsere Mühe wird gewiß jedesmal mit frohen Unterhaltungen und Entdeckungen gekrönt werden.

Demungeachtet werden wir nicht auf einmal alle Theile gründlich untersuchen können, und bey Lesung anderer Untersuchungen, werden wir oft nach unsern Moosen greifen, um das Entdeckte ebenfalls zu sehen. Um nun dieses zu jeder Zeit und selbst nach Jahren mit Nutzen thun zu können, müssen unsere Mooseexemplare auch dazu tauglich seyn. Glücklicher Weise kann dieß auf

eine sehr leichte Art geschehen. Wir haben bloß nöthig die Moose in zweyerley Alter aufzusuchen, einmal wenn sie noch mit der Calyptra versehen sind, zweytens wenn die Kapseln so eben den Deckel abgeworfen haben. Mit dem Einlegen derselben sind wir bald fertig. Wir nehmen mehrere einzelne Exemplare, wenn die Pflanzen einzeln, oder einen kleinern Büchsel, wenn sie rasenartig wachsen, reinigen ihn von der anklebenden überflüßigen Erde, und verwahren sie in Papierkapseln, die mit dem Namen, dem individuellen Wohnorte und dem Einsammlungstage bezeichnet werden, damit wir nöthigen Falls das nämliche Moos, an derselben Stelle noch nach Jahren wieder suchen können. Wir können aus dieser Sammlung die Individuen zur jeder beliebigen Zeit den Untersuchungen unterwerfen, und auch wenn es nöthig wäre, andern Botanikern davon mittheilen.

Aber eine solche Sammlung, so wichtig sie auch ist, gewährt keine gute Uebersicht, und kann auf vorzügliche Schönheit keinen Anspruch machen, deßwegen fertigen wir eine zweyte

Moos-

Moossammlung die zur allgemeinen Uebersicht bestimmt ist, und als ästetische Sammlung ihren vorzüglichen Werth hat.

Um diese zu verfertigen, muß man mehrere Mühe anwenden, die aber reichlich belohnt wird.

Man bediene sich beym Botanisieren der blechenen Büchse, sammle die Moose in mehreren Exemplaren, sowohl mit der Calyptra, als mit der reifenden Kapsel ein. Unterwegs wickele man sie in Löschpapier, und lege sie so in die Büchse, daß sie weder von der anklebenden Erde noch durch sich selbst beschädigt werden.

Bey der Zurückkunft nach Hause, oder auch am andern Tage nehme man die Moose zur weitern Bearbeitung vor. Zu dem Ende werden die Wurzeln in heißem Wasser von der anhängenden Erde befreyet, und dann bis über die Blätter selbst in das Wasser getunkt, wenn diese Blätter nicht etwa selbst noch naß, und also völlig ausgebreitet und frisch sind. Man drücke nun die Pflanzen mit den Fingern zwischen weiches Löschpapier, damit sich die anhängende überflüßi-

ge Feuchtigkeit ganz abziehe. Nun lege man die einzelne Moose zwischen Schreibpapier, und bringe dieses so weit die Blätter reichen, mit mehrern Lagen Löschpapier umgeben, in eine Presse, mit welcher man einen mäßig starken Druck zu geben im Stande ist, damit auf diese Weise die Blätter ganz flach, die Kapseln etwas weniger gedruckt werden. Nach einem oder andern Tage, (denn die Moose trocknen sehr geschwind) nehme man die Contenta der Presse wieder hervor, und verfahre nun weiters auf folgende Weise.

Man schneide ein Stückchen von äusserst weißem doch etwas dickem Velinpapier mehr lang als breit, aber ungefähr von der Größe, oder noch etwas größer als die Exemplare des Mooses im natürlichen Zustande betragen. Auf dieses Papierstückchen klebe man mit dickem Gummiwasser (mucilago g. arabici) die einzelnen Moospflanzen gerade so auf, als wie sie in der Natur wachsen. Da dieses gewöhnlich in kleinen Rasen oder dichten Häufchen geschieht, so suche man hierin die Natur genau nachzuahmen. Man nehme z. B. die gepreßten Stücke der weiblichen Pflanze von Polytrichum juniperinum, klebe auf einen schmalen kleinen Oktavblatt von Velinpapier

gegen die linke Seite eine einzelne Pflanze schräge so auf, daß der obere Theil der Pflanze oder die Kapsel auswärts, die Wurzel einwärts zu stehen kommt. Eine zweyte Pflanze klebe man auf ähnliche schräge Weise gegen die rechte Seite des Papiers, damit ebenfalls die Kapsel auswärts, die Wurzel aber einwärts zu stehen, und auf diese Weise mit der vorigen Wurzel in Berührung komme. Zwischen diesen beyden äussern Pflanzen klebe man nun mehrere (6 — 8) gepreßte Exemplare so, daß so viel möglich eine gleiche Entfernung der einzelnen Stiele statt finde, und das Ganze vorzüglich auch in Ansehung der Wurzel gleichförmig und naturgemäß herauskomme. Hiebey ist noch zu bemerken, daß man nicht die ganze Pflanze mit Klebwerk beschmieren muß, sondern nur vorzüglich die Wurzel, und dann einen Theil der Setae oder der Kapsel, gerade so viel als nöthig ist, um die Pflanze in der bestimmten Lage zu erhalten. Man muß es der Pflanze nicht ansehen können, daß sie aufgeklebt seye. Eine große Stecknadel, und eine gute konsistente Klebmasse leisten hiezu die besten Dienste, und die Uebung macht hier unglaublich den Meister. Ist ein solches Exemplar fertig, so schneidet man das über-

flüßige Papier über den obern und an den Seitentheilen der Pflanze weg, wenn anders noch etwas abzuschneiden da ist; aber den untern Theil des Papiers lasse man ganz. Auf diesen schreibe man Namen, Synonyma, Pagina aus andern Schriftstellern, Wohnort und Bemerkungen, und wenn nicht Platz genug da ist, so nehme man auch noch die umgekehrte Seite mit zu Hülfe. Ist nun ein solches Exemplar von P. inniperinum mit der Calyptra fertig, so muß man nothwendiger Weise nun auch eins mit Kapseln, und ein anders mit den Röschen tragenden (männlichen) Pflanzen auf eben die Weise, jedes auf einem besondern Stückchen Papier verfertigen, und weiters sich nach andern Arten von Polytrichis, und nach andern Moosen umsehen. Hat man deren bereits mehrere beysammen, so wird das Ganze in einzelne kleine Oktavbände aufbewahrt; das heißt, man lasse von etwas dicken hellblauen Conceptpapier, einen Oktavband von circa 50 Blättern, mit am Grunde dazwischen liegenden Falzen verfertigen, der am obern und untern Ende und vorne zugebunden werden, und der beliebigen Falls noch mit einem Futteral versehen seyn kann. Da die Stückchen Papier mit den aufgeklebten Moosen, sich nach der Größe der Moose

selbst richten müssen; so können natürlich diese Papiere, nicht alle einerley Größe haben, und dieses ist auch durchaus nicht nöthig. Gut ist es aber, wenn die Stückchen Papier alle länglich, nicht viereckigt sind, oder gar Querformat haben. Einige Moose, z. B. Polytrichum yuccaefolium, Meesia longiseta, Hypna, werden das Oktavformat überreichen; für diese ist denn allerdings ein größer Format von Papierstückchen, und eben deßwegen auch vom Einband nöthig.

Eine solche Sammlung macht sehr viele Mühe? Es kann seyn, für den der keine Arbeit gewohnt ist, aber Lust und Liebe zu einem Dinge, macht alle Mühe geringe. Haben wir denn nicht auch Mühe bey dem Ausstopfen von vierfüßigen Thieren, Vögeln u. s. w. Dafür haben wir nun auch eine Sammlung von Moosen, die den Habitus viel richtiger darstellt, als wenn wir mit karger Hand verfahren, und nur eine einzelne Moospflanze aufkleben, und die uns und jedem andern zu jeder Zeit mit Vergnügen lohnen wird. Und was noch mehr: Eine solche Sammlung ist unvergänglich, und kann unsern Kindeskindern noch zum Andenken dienen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04943-0157-7

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Taschenbuch für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst

Jahr/Year: 1811

Band/Volume: 1811

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: V. Anleitung zur Verfertigung einer Moossammlung. Von dem Herausgeber. 142-149